

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 13.

Mittwoch, den 13. Januar.

1841.

Locales!

In dem heurigen strengen Winter werden wieder einige Uebelstände recht sehr fühlbar, deren Abstellung vielleicht schon dadurch herbeigeführt wird, daß selbige in diesem Blatte zur Sprache gebracht werden.

Einsender macht zuerst auf den Betrug aufmerksam, der so häufig den Bestellern von Braunkohlen gespielt wird; die Lastträger, welche die Braunkohlen aus den Niederlagen am Bahnhofe nach der Stadt zu den Bestellern bringen, gehen nicht alle gewissenhaft zu Werke. Einsender war vor einigen Tagen Zeuge davon, daß ein solcher Lastträger aus jedem Sacke, welcher $\frac{1}{2}$ Scheffel Braunkohle enthielt, mehre große Stücke (wohl ein Dritteltheil von dem ganzen Inhalte des Sackes) herausnahm, um selbige in leere bereit liegende Säcke zu füllen und so aus 3 halben Scheffeln sich 4 zu machen. Die Frechheit ging so weit, daß dieß unter des Bestellers Fenstern geschah, und leider hatte Einsender keinen seiner Dienstkleute zur Hand, um sogleich nach der Sicherheitsbehörde zu schicken, und den betrügerischen Lastträger arretiren zu lassen. Früher wurde diese Manipulation ebenfalls öffentlich in der Nähe der neuen Post betrieben, jetzt aber geschieht es meistens in den Häusern. Die Lastträger fragen an, ob man Braunkohle kaufen wolle, und bemerken, daß sie selbige ganz in der Nähe liegen haben; bestellt man nun, so empfängt man nach einiger Zeit das auf obige Weise reducirte Maas.

Der hierauf bezügliche Wunsch ist: daß alle diese Lastträger Nummern erhalten, welche am Arme zu befestigen sind, damit bei solchen Betrügereien die Schuldigen Behufs der Bestrafung denunciirt werden können.

Dabei möge es aber auch den Inhabern der Braunkohlenniederlagen überlassen bleiben, andere Mittel zur Abstellung dieser Betrügereien in Anwendung zu bringen.

Der zweite Wunsch geht dahin, daß den Holzhackern eine Taxe gegeben werde, wodurch man vor den oft unverschämten Forderungen vieler dieser Leute geschützt würde; wer mit ihnen zu accordiren versäumt hat, muß gewöhnlich zahlen, was diese Leute fordern. Aus andern Gründen wäre es aber auch nicht überflüssig, wenn auch den Holzhackern Nummern gegeben würden.

Endlich wünscht Einsender (gewiß auch im Sinne vieler Mitbürger), daß von Seiten der hiesigen Gasbeleuchtungs-Anstalt an einem passenden Orte in der Mitte der Stadt (vielleicht unter dem Rathhause) ein Bettelkasten an-

gebracht werde, in welchem man Bestellzettel auf Coles niederlegen könne, indem es doch sehr lästig ist, Bestellungen auf dieses vortreffliche Feuerungsmaterial in der so entfernten Anstalt machen zu müssen. L. S.

Die Christbescheerung in der Loge Minerva.

Eben so, wie bereits seit 24 Jahren alljährlich am 6. Januar in der Loge Minerva zu den 3 Palmen armen Kindern ein Freudenfest bereitet wurde, so geschah dieß auch an demselben Tage in diesem Jahre, um eine nicht unbedeutende Anzahl Kinder zu beglücken, denen liebende Aeltern entweder durch den Tod entzogen wurden, oder von diesen bei dem Drucke der Nahrungsforgen keine festliche Ueberraschung am Weihnachtsabende bereitet werden konnte. Obgleich eine große Anzahl von Leipzigs Bewohnern bei dieser Festfeier gegenwärtig war, so dürfte es doch für viele nicht anwesende Bewohner unsrer Stadt nicht unwillkommen sein, eine kurze Beschreibung jener Feierlichkeit in diesen Spalten zu lesen. Feierlich war schon die Einführung der Kinder, unter den ergreifenden Tönen der Harmonika, in den von dichten Reihen beengten großen Saal. Mit einem auf den Jahreswechsel sich beziehenden Gesange wurde die Feier eröffnet, worauf der Meister v. Stuhl, Herr Prof. D. Wendler, in einer Geist und Herz erhebenden Rede an die zahlreiche Versammlung ungefähr folgende Gedanken durchführte: „Die Tage, mit welchen das abgelaufene Jahr sich geendet, seien diejenigen gewesen, welche durch die Feier des Andenkens an die Geburt Jesus für die Herzen aller gebildeten Christen Freude erweckend gewesen wären, weshalb sie sich auch bewogen gefunden hätten, ihren Kindern durch zweckmäßige Geschenke in diesen Tagen Freude zu bereiten. Ueberhaupt sei es jedem Gebildeten eigen, sich mit den Kindern zu freuen und dabei seiner eigenen Kindheit zu gedenken. So stellte nun der geistvolle Redner den Hauptgedanken: Wie gedenkt der Gebildete seiner Kindheit. Hier nun zeigte er, daß der Gebildete seiner Kindheit gedenke, nicht mit Sehnsucht, die zur Unzufriedenheit mit der Gegenwart führt, sondern mit Dank und Freude und mit männlicher Erhebung, die sich durch Wohlthun und durch Freudeschaffen für die Kinderwelt äußert.“

Hierauf wendete sich der Redner in einfacher und gemüthlicher Rede an die zur dießjährigen Christbescheerung ausgewählten Kinder und zeigte ihnen, daß ihr Fleiß und ihre Sittlichkeit ihre Lehrer bewogen habe, sie zu Empfängern